№. 530. Freitag, den 17. Februar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.

Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Staatsanwalts-Gehilfen Richter zu Schweidnitz zum Staats-Anwalte in Leobschütz zu ernennen; und

Die Wahl des vormaligen Landesältesten, Landraths des Beuthener Kreises, v. Tieschowitz auf Brzezinka, zum Direktor der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1859 bis dahin 1865 zu bestätigen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 121ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 68,850; 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 29,507, und 1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 60,499.

Berlin, den 16. Februar 1860.

Königliche General-Lotterie-Direction.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, den 16. Februar. Die heutige „Times" theilt mit, daß Lord Elgin zum zweiten Male mit der Mission beauftragt worden sei, als Bevollmächtigter nach China zu gehen, um die Ratification des Vertrages und ein Aufhören der Feindseligkeiten zu erwirken.

Der Dampfer „Nova Scotian" ist mit Nachrichten aus New-York bis zum 3. d. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben ist in Washington der Republikaner Pennington mit einer Stimme Majorität zum Sprecher erwählt worden. In New-York waren Fonds und Baumwolle weichend. Korn war flau, Zucker um ⅛ gefallen. In New-Orleans war Baumwolle flau, in Mobile ruhig und ⅛ niedriger.

Paris, 16. Februar. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches das Journal „Bretagne" zu St. Brieuc unterdrückt wird. Ein Bericht des Ministers des Innern, Billault, giebt als Motiv dieser Maßregel die Veröffentlichung einer Adresse von drei Deputirten an den Kaiser, welche aus einem Proteste gegen die Politik der Regierung in der römischen Frage hervorgegangen ist. Die Adresse beklagt die Ungewißheit, welche, indem sie sich in die Länge zieht, alle aufrichtigen Katholiken vom Kaiser entfernen werde. Billault will nicht untersuchen, bis zu welchem Punkte diese Trennung übereinstimme mit dem dem Kaiser geleisteten Eide der Treue. In dem Berichte heißt es weiter: Ich lenke die Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf das Journal. In der vorliegenden Frage, wo die Absichten, die Handlungen Ew. Majestät mit Gewalt durch den Parteigeist verkannt und verleumdet werden, wo man alles das vergißt, was Sie zum Schutze der Religion in Frankreich und Rom gethan haben, indem man das Geistliche mit dem Weltlichen vermischt und die weisen Rathschläge als Beraubung, das unermüdliche Wohlwollen als Hypocryphie darstellt, da muß die Langmuth, welche die Regierung gegen so mannigfache Angriffe zeigt, ihre Grenzen haben. Es ist unmöglich zu dulden, daß inmitten der so frommen, dem Kaiser so ergebenen Bevölkerung der Bretagne man offiziell innere Spaltungen verbreite und versuche, den Kaiser, der Rom dem Papste wiedergegeben hat und ihn daselbst beschützt, als Feind des weltlichen Papstes und fast als Feind des Papstes überhaupt darzustellen. — Lavalette ist zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden.

Paris, 16. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid hat der Marschall O'Donnell Muley-Abbas als Parlamentär empfangen, der sich nach den Bedingungen, unter denen Spanien Frieden zu schließen geneigt sei, erkundigt hat. O'Donnell antwortete, daß die Königin allein darüber zu bestimmen habe, und sandte eine desfallsige Depesche nach Madrid. Bis jetzt ist noch Nichts entschieden.

London, 15. Februar. In der so eben stattfindenden Sitzung des Unterhauses zeigte Lord Russell an, er werde die Reformbill am 1. März einbringen. Er theilte ferner mit, daß ihm die piemontesische Regierung angezeigt habe, sie wolle Savoyen nicht an Frankreich abtreten; jedenfalls würde England, wenn Savoyen doch abgetreten werde, die Neutralität der Schweiz bewahren.

Wien, 16. Februar. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" befindet sich bezüglich der Versionen ausländischer Blätter in der Lage, mittheilen zu können, daß eine Antwort des Grafen Rechberg auf die Depesche Thouvenel's in der italienischen Angelegenheit bis jetzt nicht erfolgt sei. — Dasselbe Blatt sagt ferner, daß die verlautete Nachricht, der Prinz Alexander von Hessen werde ehestens den russischen Hof besuchen, sich nach einer demselben zugehenden Nachricht nicht zu bestätigen scheine.

Dresden, 16. Februar. Das so eben erschienene „Dresdener Journal" enthält ein Telegramm aus Petersburg vom heutigen Tage mit der Meldung, daß Rußland die englischen Vorschläge betreffs Regelung der italienischen Frage im Allgemeinen abgelehnt habe.

Landtags-Verhandlungen.

P. B. Neunte Sitzung des Herrenhauses am 16. Februar.

Am Ministertische: Simons, Dr. Friedberg, Schleinitz, Pückler, Bethmann-Hollweg, Patow, Schwerin und Dr. Richter.

Die Verhandlung geht auf Abschnitt III. des Ehegesetzes über, welcher im § 16 und 17 von Ehehindernissen handelt. Der Berichterstatter Dr. Götze führt aus, wie der § 16 zu einer ausführlichen Erörterung Anlaß gegeben habe. Die §§ 362 und 363 Tit. 18 Th. I. des Allgemeinen Landrechts verordnen, daß Kinder aus ungleichen Ehen nur dann in adliche Lehen succediren können, wenn die Ehe durch landesherrliche Dispensation giltig geworden, niemals aber, wenn diese Dispensation nicht erfolgt ist.

Demnach ist also eine doppelte Frage zu entscheiden: „einmal die, ob eine zwischen einem Adlichen und einer Person geringen Standes in rechter Form geschlossene Ehe auch fernerhin überall nicht als Ehe zur rechten Hand anzusehen, vielmehr wegen Nichtigkeit von Amtswegen getrennt werden soll, und sodann die, ob eine solche Ehe nicht mehr als Mißheirath, vielmehr als eine solche angesehen werden soll, welche der daraus entsprungenen Descendenz mit den Kindern aus einer Ehe, die nie für eine ungleiche gegolten hat, in jeder Beziehung ganz gleiche Rechte giebt. Wie im vorigen Jahre, war auch jetzt in der Commission kein Zweifel darüber, daß die qu. §§ 30 bis 33 insoweit außer Kraft zu setzen seien, als sie ein Hinderniß gegen eine giltige, zur rechten Hand zu schließende Ehe etablirt hätten. Dergleichen Ehen müssen nach der Ansicht der Commission in Zukunft als erlaubte und vollgiltige Ehen zur rechten Hand gelten. Die Commission giebt demnach anheim, das Haus wolle demnach beschließen, den § 16 in der Fassung anzunehmen, wie er in dem Verbesserungsantrag formulirt ist, jedoch mit Weglassung der im zweiten Absatz eingeklammerten Worte: Das Haus wolle, nach Ansicht der Commission, an den allgemeinen und besonderen Vorschriften über die Successionsfähigkeit in Lehen, und Fideicommisse nicht ändern.

Der Reg.-Commissarius Geh. Justizrath Friedeberg: Die Commission hat einen Vorbehalt in Betreff der Successionsfähigkeit bei Fideicomissen dahin gemacht, daß hierbei an den bestehenden Bestimmungen nichts geändert werden solle. Aber die §§ 30 bis 33 des A. L. R. stehen mit dem Art. 4 der Verfassung: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich; die Standesunterschiede sind aufgehoben", im Widerspruch. Einige Gerichte sind der Meinung gewesen, daß die bezeichneten §§ des Allg. Landrechts durch diesen Artikel aufgehoben seien; der höchste Gerichtshof hat entschieden, daß trotz der Verfassung diese §§ fortbeständen; die Gerichte blieben trotz dieser Entscheidung bei ihrer Ansicht stehen. Die Regierung hat die Richtung einschlagen müssen, welche der Art. 4 der Verfassung andeutet.

Die Differenz, in welcher sich die Regierung mit dem Hause befindet, besteht also darin, daß die Commission die Ehehindernisse aufgehoben wissen will, daß sie aber die Successionsfähigkeit der Kinder reservirt. Die Regierung ist dieser Meinung nicht. Die Staatsregierung ist darüber nicht zweifelhaft, daß da, wo Familienbestimmungen in der Succession bestehen, solche nicht zu ändern sind, aber da, wo sie nicht vorhanden sind, sollen neue Hindernisse gesetzlich beseitigt werden. Trotz der gestrigen Abstimmung, welche einen großen Dissensus ergeben, hält die Regierung sich verpflichtet, diesen scheinbar geringfügigen Passus aufrecht zu erhalten.

Graf Arnim-Boitzenburg. Ich habe gegen die Aufhebung der Ehehindernisse nichts einzuwenden. Die Successionsrechte greifen aber tief in die bestehenden Verhältnisse ein. Die Provinzial-Versammlungen haben doch auch ein Recht mitzusprechen; ich glaube es ist am besten den § ganz zu streichen, so wenig ich geneigt bin, Ehehindernisse festzuhalten. Das neue Gesetz würde eine Schwierigkeit bereiten. Von sehr kompetenter Seite wird bezweifelt, daß die Fassung der Kommission neue Streitfragen in gerichtliche Entscheidungen wirft; wird der Kommissionsbetrag angenommen, so werden allerdings Differenzen nicht auftauchen; am besten aber ist es, den § ganz aus dem Gesetze zu entfernen.

H. Pernice. Die Lehre von Mißheirathen hat mich mein Lebtag beschäftigt. Wenn gesagt wird, die Regierungsvorlage sei nothwendig geworden, so thut dies meiner Ansicht nicht Abbruch, da Meinungsverschiedenheiten überall vorhanden sind. Standesgleichheit ist gar nicht herbeizuführen, Gott selbst hat Ungleichheit gewollt. Ich fürchte, daß bei der Fassung der Commission die Gerichte thun können, was sie wollen; das Gesetz der Regierung aber streut Unfrieden, Unsegen in den Familien aus. Meine Jurisprudenz steckt in meinem ganzen Fleisch und Blut. Willst Du glücklich heirathen, so heirathe Deines Gleichen, das ist unumstößliche Wahrheit. Wollen Sie Unheil verhüten, so stimmen Sie gegen Mißheirathen.

Dr. Friedberg. Ich will nicht mit dem Vorredner rechten; er hat seine eigenen Ansichten und Ansichten sind Geschmacksache. Für die Beibehaltung der Mißheirathen ist nur die eine Stimme des Herrn Professors laut geworden; das hohe Haus hat andere Urtheile. — Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wird § 16 nach den Beschlüssen der Kommission und mit Auslassung der Worte allgemeinen und im zweiten Alinea in folgender Fassung angenommen: § 16 „Die §§ 30 bis 33 Tit. I. Th. 2 des A. L.-Rechts werden in so weit außer Kraft gesetzt, als darin eine Ungleichheit des Standes für ein Ehehinderniß erklärt ist, auch werden die §§. 940, 941, 966 in demselben Titel und der § 56 Titel II. Th. 2 des A. L.-Rechts, so weit sie sich auf die §§ 30 bis 33 Tit. I. beziehen, hierdurch aufgehoben.

---

† Wagner's Lohengrin.

(Schluß.)

Nach der großartigen dramatischen Gruppirung des ersten Aktes und dem außerordentlichen Interesse, welches derselbe dramatisch und musikalisch erregt, mußte es dem Dichter schwer werden, das Interesse bei dem eigentlichen Stillstand der Handlung im zweiten Akte zu erhalten. Er begnügt sich auch hier mit bloßen Stimmungs-Schilderungen, die besonders in der großen Scene zwischen Telramund und Ortrud weit ausgesponnen sind, jedoch auf unsrer Bühne auf ein geringes Theilchen zusammengedrängt werden. Schon in der Introduction zu diesem Akte wird das Motiv aus dem ersten Akte („Nie sollst Du mich erfragen") hier in verschiedener instrumentaler Behandlung angedeutet. Nach dem düster schweren Eingang der Celli und Contrebässe setzen die Hörner das Thema wie eine unheilvolle Mahnung ein, während der zweite Theil desselben („Woher ich kam der Fahrt") von den Celli's in sehr melodischer Weise fortgeführt wird, und noch im fernern Verlauf der Scene treten diese Erinnerungen mahnend hervor. Auch sonst ist diese Scene reich an großen Zügen und das unisono beider Stimmen in dem Schlußsatz gewinnt mit dem elegisch düstern Ausdruck der Worte „Die ihr in süßem Schlaf verloren" einen hohen pathetischen Schwung.

In der darauf folgenden Scene zwischen Ortrud und Elsa ist der Gegensatz der dämonischen Natur zu der weichen Lieblichkeit Elsa's ein glücklicher Stoff für den Componisten und besonders hören wir hier wieder aus Elsa's Munde (gegen das Ende der Scene) in dem Satze „Kehr bei mir ein 2c." eine zauberisch süße Weise. Das wiederkehrende Vorschlagen der Oboen und der herrliche Schwung, zu dem sich diese Rede Elsa's in den Worten steigert „Es giebt ein Glück, das ohne Reu'!" sowie endlich das von den Geigen sehr pathetisch weitergetragene Motiv des Schlußsatzes machen eine sehr erhebende Wirkung. Von hier ab wird der Akt unbedeutender, und es sind nur kleine Einzelheiten, welche hier bemerkenswerth hervortreten, wie der hübsche kleine Vokalsatz der Edelknaben „Macht Platz 2c." In der Handlung verursachen die wiederholten Angriffe Telramund's und Ortrud's nur Aufenthalt, ohne irgend ein neues Moment in das Interesse zu bringen. Diese ewigen so gleichmäßig wiederkehrenden und weil erfolglosen auch dramatisch zwecklosen Störungen der beiden Intriguanten werden nicht nur den Angegriffenen lästig sondern auch dem Publikum. Die musikalische Behandlung des Aktes (besonders in seiner zweiten Hälfte) ist nicht geeignet, die Zerfahrenheit und Haltlosigkeit des Inhaltes zu paralysiren.

Der anziehende Stoff des dritten Aktes hebt auch den musikalischen Genius Wagners wieder zur vollen Höhe. Die ganze große Scene, vom Brautlied beginnend bis zum Tode Telramunds, ist ein musikalisch dramatisches Gemälde von höchstem Reiz. Auch hier werden wir weniger durch eine schnelle äußerliche Handlung ergriffen, als durch das Versenken in ein Gemüthsleben in den feinsten Schattirungen. Es spricht jedenfalls in hohem Maße für die hohe echt künstlerische Begabung Wagners, daß derselbe Componist, der den dämonischen Sinnestaumel so treffend und mit üppigsten Farben zu schildern vermocht, wie Wagner die Bachanalien im Venusberg, gerade für die zartesten Stimmungen des Herzens, für den reinsten Ausdruck jungfräulicher Liebe Töne besitzt, wie sie kaum in solcher überraschenden und tiefergreifenden Wahrheit einem Andern zu Gebote stehen. Diese höchste weibliche Anmuth, in welcher Wagner bereits die Elisabeth so schön charakterisirte, durchathmet hier das Brautgemach Elsas mit einem wonnig süßen Zittern und durchbebt das Herz nach dem Verklingen des melodisch reizenden Brautliedes mit dem Gefühle reinster Seligkeit. Aber wir fühlen zugleich in diesem süßen Zauber mit Wehmuth die Todesahnung des hohen Glückes, das für Beide durch Elsa's erwachende Leidenschaftlichkeit, nahe dem Ziele höchster Wonne, zertrümmert wird. Eine wahrhaft große psychologische Feinheit liegt in dieser bedeutungsvollen Wendung der tragischen Katastrophe. Elso vermag es nicht, sich ganz und frei ohne Frage und ohne Zweifel dem Mann hinzugeben, dem sie Alles dankt, der sie aus Noth und Trübsal, beseligt von der reinsten Liebe, zu seinem Herzen emporgezogen hat. Mit dieser Steigerung ihrer Liebe beginnt die Schwäche und die Schuld des Weibes. Elsa scheitert an dem Menschlichen in ihrer Natur und weil Lohengrin mehr von diesem Weibe forderte, als sie ihrer Natur nach erfüllen konnte, geht auch für ihn das höchste von ihm ersehnte Glück verloren, da er es zu besitzen glaubt.

Die innere Tragödie der beiden Liebenden ist hiermit zu Ende. Was noch folgt, bezieht sich auf die Enträthselung von Lohengrins geheimnißvollem Wesen und auf die Lösung des durch Ortrud über Gottfried verhängten Zaubers. Wir sehen wieder den Schauplatz wie zu Anfang des Drama's. Lohengrin's Erzählung seiner Herkunft unterbricht wieder mit kräftigen Zügen die trübe schmerzensvolle Stimmung. Der Schwan erscheint auf's neue, ihn zu holen. Nachdem Lohengrin mit dem wiederkehrenden Motive des Graal-Zaubers seine still verhaltne Klage über diese „letzte, traurige Fahrt" an ihn gerichtet, bricht plötzlich mit seinem Hinblick auf Elsa in dem leidenschaftlichen Schmerzensruf „O Elsa! nur ein Jahr an deiner Seite!" seine gewaltige innere Bewegung hervor. Die Entzauberung Gottfried's durch die Taube bildet endlich das versöhnende Element neben dem tragischen Ende der unglücklichen Elsa.

Fügen wir nach dieser ausführlichen Analyse des bedeutungsvollen Werkes noch einige Worte über den Gesammteindruck desselben hinzu. Wenn die Aufführung der Oper auf unserer Bühne, wie wir nach der Betheiligung des Publikums vermuthen müssen, keinen so durchgreifenden Erfolg auf die Menge ausübt, wie Wagner's Tannhäuser, so glauben wir die Ursachen davon bereits im Anfange dieser Besprechung angedeutet zu haben. Der tiefen Poesie eines solchen Werkes ist die Masse des eigentlichen Theaterpublikums an sich wenig zugänglich, und die Wirkung selbst auf die Besseren, auf die feiner empfindenden Seelen wird noch durch den äußerlichen Apparat, mit welchem der Dichter und der Componist ohne Rücksicht auf die Ausführbarkeit seines Willens den edlen Kern umgeben hat, in hohem Grade erschwert. Wer aber es sich nicht verdrießen läßt, um des hohen Gewinns willen mit der allmäligen Durchkämpfung der äußerlichen Schwierigkeiten, welche bei uns seitens der ausübenden Künstler trotz allen Fleißes nicht, wie wir es zum Besten des Werkes wünschen müssen, bewältigt sind, zu den inneren Schätzen zu dringen, die hier gehoben werden können, dem werden die vielen erhabenen Schönheiten in dem Werke des hochbegabten und wahrhaft poetischen Schöpfers reichliche Entschädigung gewähren. R. G.

An den „allgemeinen und besondern Vorschriften über die Successionsfähigkeit in Lehen und Fideikommisse wird hierdurch nichts geändert.

Die §§ 17, 18, 19, 20 werden unverändert angenommen, sie lauten: § 17. Die in § 66 des Anhanges zum Allg. L.-R. gestattete Ausnahme von der Regel, nach welcher Mannspersonen unter achtzehn Jahren nicht mehr heirathen sollen, wird hiermit aufgehoben. § 18. Folgende bisher zugelassene Ehescheidungsgründe werden hiermit aufgehoben:

1) gegenseitige Einwilligung; 2) heftiger und tief eingewurzelter Widerwille; 3) blos verdächtiger Umgang gegen richterlichen Befehl; 4) Versagung der ehelichen Pflicht; 5) Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind. — Der § 687 Thl. II. Tit. I, d. A. L.-R. tritt außer Kraft. § 19. Wegen der im § 699 Thl. II. Tit. I. des A. L.-R. erwähnten Thätlichkeiten, desgleichen aus den in den §§ 700, 702 bis 706, 8 bis 13 aufgestellten Gründen soll nur dann auf Ehescheidung erkannt werden, wenn das Gericht aus dem ganzen Inbegriff der Beweise und Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß durch die Schuld des verklagten Theiles die Ehe in nicht minderem Grade, als wie durch Ehebruch zerrüttet worden ist. — Es ist hierbei nicht blos auf die in den gedachten §§ bezeichneten einzelnen Verschuldungen des verklagten Theils, sondern auf sein schuldbares Verhalten in der Ehe überhaupt Rücksicht zu nehmen. An der Bestimmung des § 699 a. a. O., daß, wenn ein Ehegatte dem andern nach dem Leben trachtet, der andere unbedingt auf Ehescheidung klagen kann, wird hierdurch nichts geändert.

§ 20. Alle Vergehungen, welche die Ehescheidung begründen, sind in Beziehung auf die Vermögensnachtheile, die den Schuldigen treffen, für gleich schwer zu erachten, und es findet die Regel des § 785 Th. II. Tit. 1 des A. L.-R. darauf Anwendung. Hierdurch werden die §§ 746 bis 750 und 785 a. a. O. außer Kraft gesetzt.

§ 21. Das Interimistikum kann in allen Fällen nachgesucht und festgesetzt werden, in denen das Gericht aus Rücksicht auf die Sicherheit, Gesundheit, Ehre oder den Lebensunterhalt des nachsuchenden Theils es für angemessen erachtet, daß die Parteien während des Processes von einander getrennt leben. — Diese Bestimmung kommt auch in den Landestheilen zur Anwendung, in denen gemeines Eherecht gilt. Die §§ 723 und 724 Th. II. Tit. 1 des A. L.-R. werden hiernach abgeändert.

Von den Schlußbestimmungen wird der § 22 der Regierungs-Vorlage gestrichen, der § 23 und die Eingangsformel ohne Discussion nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Der so modificirte Gesetzentwurf wird nunmehr an das Abgeordnetenhaus gehen. Nächste Sitzung Morgen.

Deutschland.

¼ Berlin, 16. Februar. Während von den 270 Mitgliedern des Herrenhauses sonst gewöhnlich 200 auf ihren Sitz zu verzichten pflegen, hatten sich diesmal zur Diskussion der Eherechtsvorlage einige vierzig passive Mitglieder bewogen gefühlt, von ihrem Stimmrechte Gebrauch zu machen und demgemäß nach Berlin zu kommen. Die Zahl der Votanten betrug 120; ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung und zwei gleichzeitige Mitglieder des Kabinets, Fürst Hohenzollern und Graf Pückler, verließen das Haus vor der Abstimmung. Nachdem der Justizminister erklärt hatte, in dem bekannten Itzenplitz'schen Amendement auf Anerkennung der Civil-Noth-Ehe schon „einen dankenswerthen Fortschritt" zu begrüßen, obgleich er sowohl wie Herr v. Bethmann-Hollweg diesem Amendement ursprünglich mit Entschiedenheit entgegengetreten war, so hatte man an eine Uebereinkunft zwischen der liberalen und konservativen Partei geglaubt, welche unter Beseitigung aller entgegenstehenden Principien sich für die Annahme dieses Antrages entschieden hätte. Man war daher nicht wenig überrascht, Herrn Simons gegen das Amendement Itzenplitz und die beiden übrigen stimmberechtigten Minister gar nicht votiren zu sehen. Hätten die drei Kabinetsmitglieder sich für den Antrag erklärt, so wäre derselbe mit Stimmengleichheit (61 gegen 61) angenommen. Das wichtigste parlamentarische Geschäft, welches der Justizminister in dieser Session zu erledigen hatte, ist übrigens mit diesem Gesetzentwurf abgethan, da keine weiteren Gesetze aus dem Ressort des Justizministeriums, wenigstens keine von principieller Bedeutung, zur Vorlage oder doch zur definitiven Beschlußfassung in beiden Häusern gelangen werden. Denn ob das Gesetz über die Kompetenz-Konflicte noch vor Schluß des Landtags wird eingebracht werden können, ist neuerdings wieder zweifelhaft geworden, da die Vorarbeiten noch sehr zurückgeblieben sind. Aus diesem Umstande will man auf einen baldigen Rücktritt des Herrn Simons schließen, dessen Augenleiden immer bedenklicher wird.

§ Berlin, 16. Febr. Statt eines Kongresses der Mächte ohne Oesterreich, wie das Reuter'sche Büreau zu wissen vorgiebt, hält man hier vielmehr die Wendung nicht für unwahrscheinlich, daß Frankreich demnächst seine bisherige Politik in Italien desavouiren und der österreichischen Auffassung in Bezug auf die künftige Organisation der mittelitalienischen Staaten mit vollen Segeln zusteuern werde. Die Weigerung des Grafen Cavour, trotz aller Annexionen auch nur einen Fuß breit von Savoyen abzutreten, treibt wenigstens den Bruch Frankreichs mit Sardinien zur vollen Reife, und bei der Schwierigkeit, auf gewaltsame Weise irgend eine Gegenleistung für die mittelitalienischen Staaten von Sardinien zu erlangen, hat diese Version um so mehr für sich, als Frankreich ja die „Ueberraschungen" in der auswärtigen Politik systematisch betreibt. Wenn es daher auf Grund des Züricher Friedensinstruments eine Einladung an die Mächte zum Kongresse ergehen lassen sollte, so dürften die letzteren schwerlich diese Einladung ablehnen. Und dann hebt die Verwirrung der italienischen Frage von vorn an. — Wie es heißt, wird die Regierung den diesseitigen Gesandtschaftsposten in Neapel nicht bis zur Rückkehr des Grafen Perponcher unbesetzt lassen, da dieselbe schwerlich früher als im Juni erfolgen dürfte. Herr v. Bismark, der augenblicklich seinen Sitz im Herrenhause ausfüllt, kann wegen seines Lungenleidens vor dem Eintritt des Sommers nicht auf seinen Posten zurückkehren, und so lange dürfte auch der Graf Perponcher in St. Petersburg zurückgehalten sein. Bei der Wichtigkeit, welche jetzt die Vertretung in Neapel hat, wird man daher wahrscheinlich einen interimistischen Gesandten dahin entsenden.

Aus Anlaß der sächsischen Denkschrift über die Bundeskriegs-Verfassung hat unsre Regierung eine Circulardepesche an ihre Vertreter bei den deutschen Höfen gerichtet, in welcher sie nochmals ihre Auffassung der Sachlage des weitern auseinandersetzt und auf die Einwürfe eingeht, welche Sachsen gegen die preußischen Vorschläge erhoben hat. Die Regierung hält dabei unverbrüchlich an ihrem früheren Standpunkte fest.

Berlin, 15. Februar. Im Hause der Abgeordneten ist der vierte Bericht der Petitionskommisson ausgegeben. Unter den darin behandelten 20 Petitionen befindet sich auch eine von Bewohnern der Stadt Breslau. Diese bitten: das Haus der Abgeordneten „wolle bei der Königl. Staatsregierung beantragen, daß diese bei einem eventuellen Kongresse zur Regelung der mittelitalienischen Fragen oder bei den dieserhalb überhaupt stattfindenden diplomatischen Verhandlungen durch ihre Vertreter das konstitutionelle Interesse in Italien und eine solche Lösung befürworte, welche mit den eben so einhellig wie nachdrücklich kundgegebenen Wünschen der italienischen Bevölkerung übereinstimmt". — Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. — Von den innern Angelegenheiten betreffenden Petitionen ist die wichtigste die von Uhlich und zwölf andern Mitgliedern der freien Religionsgesellschaft in Magdeburg um Verleihung der Rechte einer juristischen Person an diese Gesellschaft — eine der beiden Petitionen, bei denen die Kommission Ueberweisung an das Ministerium zur Berücksichtigung beantragt, während sie bei allen andern Petitionen Tagesordnung vorschlägt.

— Der Landtag zu Coburg hat der Aufhebung der Wuchergesetze zugestimmt.

— Die Londoner Mittheilung, daß Rußland in der italienischen Angelegenheit aufs Neue eine Conferenz der fünf Mächte beantragt habe, wird nach der „Nat.-Ztg." in diplomatischen Kreisen als völlig unbegründet bezeichnen. —

* Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geheimrath Eichmann ist hier angekommen.

* Es verbreitete sich heute das Gerücht in der Stadt, daß die beiden Häuser des Landtags vertagt werden sollten und zwar als Folge der gestrigen Abstimmung im Herrenhause.

* Die neuen Helme werden bereits bei der reitenden Garde-Artillerie ausgegeben. Der au denselben befindliche Büschel ist von Pferdehaaren und giebt ihnen ein recht zierliches Ansehen.

— Das preußische Circular vom 31. Januar betraf die formelle Behandlung der Revisionsarbeit in Sachen der Kriegsverfassung. Preußen verlangt danach bekanntlich das technisch-militairische Gutachten der Militair-Kommission über die ganze Kriegsverfassung, worauf die betreffenden Bundesbeschlüsse, so wie der darauf beruhende Auftrag der Militair-Kommission unzweifelhaft gerichtet war. Dieser Ansicht, schreibt man der „Köln. Ztg.", sind fast alle Regierungen beigetreten. In den Reihen der Mittelstaaten soll jetzt verlauten, die andern Bevollmächtigten, die gegen den preußischen Militair-Bevollmächtigten in der Militair-Kommission gestimmt hätten, wären ohne Instruktion gewesen.

* Die bisher an die Revisions-Commission abgelieferten neuen gezogenen Geschütze sind sämmtlich nach der Maschinen-Bau-Anstalt zurückgegangen. Es sollen die an der Kammer befindlichen gußeisernen Charniere durch andere von Schmiedeeisen ersetzt werden.

P. B. Die Kommission für Handel und Gewerbe des Hauses der Abgeordneten hat über acht Petitionen ihres Ressorts Bericht erstattet, von denen wir herausheben:

2. Die Petition der Kreisstände des Deutsch-Croner Kreises, betreffend die Errichtung einer Eisenbahn von Belgard über Polzin, Tempelburg u. Deutsch-Crone nach Schneidemühl oder Schönlanke zur Verbindung der Ostbahn mit der Strandbahn, kann die Commission nicht befürworten.

Wenn in der Denkschrift angeführt wird, daß in merkantilischer Beziehung durch die Verbindungsbahn ein Weg nach dem Herzen Deutschlands geöffnet, um so zu sagen „die Ostsee mit dem adriatischen und mittelländischen Meere verbunden werde", so erscheint diese Anführung schon um deshalb unerheblich, weil der Eisenweg nach dem Herzen Deutschlands für die Städte Belgard, Schönlanke und Schneidemühl anderweitig schon hergestellt ist, für die anderen durch die Bahn berührten Städte aber nicht die merkantilische Bedeutung hat, welche die Denkschrift voraussetzt; an einer directen Schienen-Verbindung zwischen der Ostsee und dem adriatischen oder mittelländischen Meere fehlt es den Haupt-Hafenplätzen der Ostsee, Stettin und Danzig, nicht. Die übrigen Städte, welche durch die erbetene Eisenbahn in Verbindung gesetzt werden sollen, werden derselben ohne allgemeine merkantilische Nachtheile füglich entbehren können.

Die Kommission schlägt Uebergang zur Tagesordnung vor.

4. Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Pillau richten an das Haus der Abgeordneten eine Bittschrift, welche dahin geht, im Gesetzeswege die Aufhebung des § 18 des Statuts der Königsberger Kaufmannschaft vom 23. April 1823 veranlassen zu wollen. Dieser § 18 verleiht der Königsberger Kaufmannschaft das Recht, Schiffsmakler und Schiffsabnehmer, insofern sie in Pillau für den Verkehr nothwendig erachtet werden, zu wählen. (Uebergang zur Tagesordnung.)

5. Unter Berufung auf die §§ 49, 177 u. 190 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, wonach die Abfassung schriftlicher Aufsätze für Andere freigegeben sei, insofern die erforderliche Concession dazu vorliegt, beschwert sich der Lieutenant a. D. Klein zu Elbing darüber, daß demungeachtet Polizei-Anwalte und Polizei-Richter zu Elbing an den alten absoluten Bestimmungen der Allg. Gerichts-Ordnung festhalten, gegen ihn und andere concessionirte Koncipienten denunciren und sie verurtheilen. (Uebergang zur Tagesordnung.)

— Die allgemeine Deutsche Schiller-Stiftung, deren integrirende Bestandtheile die einzelnen Zweigstiftungen bilden (bis jetzt in Berlin, Breslau, Koburg, Köln, Danzig, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Gratz, Hamburg, Laibach, Leipzig, München, Nienburg, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart, Weimar, Wien), besitzt gegenwärtig ein Vermögen von ca. 70,000 Rß. (darunter Wien 23,000, Dresden 15,000, Weimar 10,000, Leipzig 4500, Frankfurt a. M. 3400, Berlin 3200, München 2800, Breslau 2200, Köln 2000 Rß.)

— Die hiesigen Lederhändler en gros haben den Beschluß gefaßt, in Zukunft den Centner Leder um 10 Rthl. theurer zu verkaufen, als er von ihnen auf der Messe eingekauft ist. Ein großer Theil hiesiger Schuhmacher wird in Folge dessen in eine Assoziation treten, um sich den Lederbedarf selbst zu beschaffen.

Wien, 14. Frbruar. (Schl. Ztg.) Der Prinz Alexander von Hessen wird morgen nach Petersburg abreisen. Man erwartet Depeschen aus St. Petersburg. Der russische Hof scheint für Oesterreich besser gestimmt, aber das Cabinet, geleitet vom Fürsten Gortschakoff, hält es, um sich nicht zu compromittiren, mit Frankreich und es erfreut sich dabei des vollen Vertrauens des Kaisers. Der russische Gesandte, Herr v. Balabine, beobachtet fortwährend dieselbe zurückhaltende und vorsichtige Haltung. Der Baron v. Werther sieht sehr oft den Grafen Rechberg, wird aber von der ganzen Aristokratie sehr kalt behandelt. — Das Wiener Cabinet fängt an, sich mit den Manifestationen sehr zu beschäftigen, die in Preußen und Deutschland für eine Reorganisation der Bundesverfassung auftreten, und dies um so mehr, als man vermuthet, daß Frankreich diesen Bestrebungen nicht so entgegen ist, als im Jahre 1848. — Das aristokratische Comité, welches das Programm zu seiner Zeitung veröffentlicht hat, hat sich gespalten. Clam-Martinez mit zwei anderen Herren hält am Programm fest und behauptet, er habe in Böhmen 70 Tausend Gulden für das Journal gesammelt, welches Herr von Florencourt redigiren soll. Colloredo-Mansfeld und zwei andere Herren haben ein anderes Programm, das viel liberaler ist, im Sinne einer Centralisation, die von einer Provinzial-Repräsentation umgeben ist, verworfen und suchen Geld für ein anderes Journal. Der Zustand von Venetien ist beklagenswerth und kaum haltbar. Der Graf von Toggenburg soll Alles durch seine Energie halten. Von Concessionen ist keine Rede. Ebenso verhält es sich mit Ungarn.

— Die letzte Nummer des Berliner „Kladderadatsch", sowie das neueste Heft der „Grenzboten", sind hier in den öffentlichen Lokalen polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Dem in Brüssel erscheinenden französischen Journal „L'Orient", dem in Posen erscheinenden polnischen Journal „Dziennik Poznanski" und dem in Mailand erscheinenden illustrirten Wochenblatt „La Cicala politica" wurde der Postdebit im Kaiserstaate Oesterreich entzogen.

England.

London, den 14. Februar. Die Offiziere der verschiedenen freiwilligen Schützencorps, die sich aus allen Theilen des Landes am 7. des nächsten Monats hier zusammenfinden werden, um dem ihnen zu Ehren angeordneten Lever der Königin beizuwohnen, wollen an diesem Tage ein gemeinschaftliches Banket halten, und es ist die Rede davon, ein glänzendes Fest im Krystallpalast zu veranstalten. — Kaiser Napoleon soll den Wunsch ausgesprochen haben, die Königin im Laufe des Spätsommers besuchen zu können.

— Die „Times" erzählt uns heute, daß sie in letzter Zeit jährlich an Papiersteuer nicht weniger als 50,000 L. entrichtet hat. Mit der bloßen Aufhebung der Steuer jedoch, meint sie, sei die von Gladstone in diesem Zweige vorgeschlagene Reform nur etwas Halbes — und zwar aus keinem anderen Grunde, als wegen des Mangels an Lumpen. Zur Vervollständigung der beabsichtigten Maßregel sei die Einführung des freien Handels mit Lumpen nöthig. Die einzelnen fremden Länder, von denen England seinen Lumpenbedarf beziehe, seien Italien und Deutschland, da die Lumpen-Ausfuhr in Frankreich, Belgien, Spanien und Portugal streng verboten sei.

Glasgow, den 15. Februar. (Ostf.-Ztg.) So eben ist beschlossen, den Forderungen der Arbeiter nicht nachzugeben, und bis zum 1. März die Oefen nicht anzublasen, um dann weiter zu beschließen. — Eisen fest zu steigenden Preisen, 61s—63s 6d.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. (H. N.) Gerüchtweise verlautet, der Cardinal Antonelli habe dem Herzoge von Grammont eine Proklamation des sardinischen Kriegsministers, General Fanti, vorgewiesen, worin dieser die neapolitanische Armee zur Desertion auffordert. Antonelli wird auf das Rundschreiben Thouvenels antworten.

— (Nat.-Ztg.) Der Cardinal Feretti ist von dem Cardinals-Collegium längst als der eventuelle Nachfolger Pius IX. bezeichnet. Bei dem bedenklichen Zustande, in welchem sich Letzterer seit Jahren befindet, schien es räthlich, über eine so wichtige Frage im Voraus einig zu sein. Man entschied sich für den Cardinal Gabriel Feretti, einen Verwandten des jetzigen Papstes, dem man eine große Energie des Characters zutraut. In welchem Verhältniß dieser Cardinal zu der bei früheren Papstwahlen so wichtigen österreichischen Politik steht, habe ich nicht ermitteln können.

Paris, 14. Februar. Die Einführung der Einkommensteuer scheint so gut wie gewiß zu sein, in so weit der Wille der Regierung darauf von Einfluß ist, was Niemand bestreitet. Aus zuverlässiger Quelle vernimmt man, daß ein Gesetzentwurf über eine französische Income-tax seit wenigen Tagen dem Staatsrathe vorgelegt ist. — Dem Nuncius ist wieder eine von 500 Parisern unterzeichnete Anhänglichkeits-Adresse an den Papst übergeben worden.

— Leopold Ranke in Berlin ist von der Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

— Die zweite Verwarnung, welche die „Gazette de France" erhalten, hat sie sich zugezogen, daß sie gewagt hat, „die Geschichte Frankreichs zu travestiren und die große That zu schmähen durch welche der Kaiser Napoleon I. den katholischen Cultus in Frankreich wiederhergestellt hat."

** Das Rundschreiben Thouvenels an die diplomatischen Agenten in Betreff des päpstlichen Encyclikums ist durch das „Journal de Francfort" veröffentlicht und enthält im Wesentlichen folgende Punkte: Das Schreiben spricht mit Bedauern über die auf den Kaiser der Franzosen bezogenen Vorwürfe und beruft sich auf die Unparteilichkeit der Geschichte, welche denen die Schuld zumessen wird, die, nothwendige Reformen im Kirchenstaate verweigernd, die Verwirrung herbeigeführt haben. Die Frage der Romagna hat nichts mit der geistlichen Autorität des Papstes zu zu thun, sie ist eine rein weltliche und politische und kann nur auf politischem Wege entschieden werden. Die Vermischung der weltlichen Macht mit der geistlichen ist heute ein Ding der Unmöglichkeit, beide müssen auseinandergehalten werden.

Oesterreich hat, wie die Geschichte nachweist, ebenfalls eine solche Ansicht kundgegeben und ihr gemäß thatsächlich verfahren. Nach der Rückkehr Pius VII. nach Rom kam Kaiser Franz mit Neapel am 11. Januar 1814 in einem geheimen Vertrage überein, dem Könige Joachim eine dem Kirchenstaate zu entnehmende Gebietserweiterung zu sichern ꝛc. Es wird an mehreren Thatsachen in dem Schreiben der Beweis geführt, daß die österreichische Regierung wiederholt eine Schmälerung des Gebietes des Papstes gebilligt, ja an einem solchen Raube Theil genommen habe.

Das Rundschreiben des Herrn Thouvenel schließt folgendermaßen:

„Diese Eine Lehre wollte ich aus den Beispielen ziehen, an die ich erinnert habe und welche feststellen, in welchem Punkte die in der letzten Encyclica entwickelte Doctrin, wenn sie heute mit den Ideen des römischen Hofes übereinstimmt, sich zu den bestimmtesten Grundlinien der Politik im Widerspruch befindet. Meine Absicht ist keineswegs, daraus gegen die anerkannten Rechte des heiligen Stuhles Schlüsse zu ziehen; aber ich konnte nicht umhin, Ihnen ein Mittel an die Hand zu geben, wodurch Sie um Sich her die irrigen Eindrücke berichtigen können, die dahin zielen, eine über eine weltliche Frage ausgesprochene Ansicht als einen Angriff auf die unverjährbaren und geheiligten Rechte der katholischen Kirche darzustellen."

— Aus Paris schreibt man dem „Herald": „Das „Journal des Debats" soll verkauft werden um in der Livree der Tuilerien zu erscheinen. Nominell wird Michel Chevalier als Käufer erscheinen, in der Wirklichkeit ist's Pereire. Die Mitarbeiter werden sämmtlich von der Regierung ernannt, und die bisherigen bei dem Blatte betheiligten Journalisten scheiden allesammt aus." Nach der „Indep." ist der Handel noch nicht abgeschlossen; die gegenwärtigen Eigenthümer des Blattes, Herr Eduard Bertin, General Bertin-Devaux, der Drucker Lenormant, ferner die Erben der Herren Armand Bertin und Roux-Labourie sollen nicht geneigt sein, ihren Antheil abzutreten.

Italien.

Turin, 11. Febr. (K. Z.) Wie man erzählt, ist ein Kabinets-Courier mit der in meinem letzten Schreiben erwähnten Proclamation des Königs Victor Emanuel an Mittel-Italien vorgestern nach Paris abgereist; aber auch sonst wichtige Depeschen sind an die dortige Regierung abgegangen. — Der Kriegs-Minister Fanti gibt den Arbeiten in unseren Arsenalen eine große Energie. 5000 Pferde und 1000 Maulthiere sind im Auslande bestellt. Die Batterieen sollen auf 40 vermehrt werden. Die Bersaglieri sollen um vier Bataillone vermehrt werden. Fanti begibt sich selber ins Arsenal, um überall mit eigenen Augen nachzuschauen. — Aus Genua meldet man, daß dort tagtäglich für Italien bestimmte Sendungen von Militär-

Effecten ankommen. Auch die Marine-Angelegenheiten sollen energisch in Angriff genommen werden.

Turin, 12. Februar. Ueber den Schlußakt der Einverleibung Mittel-Italiens herrscht allerdings noch Meinungsverschiedenheit zwischen Cavour und Ricasoli, und die betreffenden Organe „Opinione“ und „Nazione“ erörtern das Für und Wider der zwei verschiedenen Arten, den definitiven Willen der Bevölkerungen zu erhärten; man bezweifelt jedoch nicht, daß Cavours Vorschlag schließlich auch in Toscana durchdringen werde, und man beeilt die nöthigen Vorkehrungen. Farini ist von der turiner Conferenz nach Bologna mit der Aeußerung zurückgekehrt: „Bald soll Jedermann zufrieden gestellt sein.“ In Modena hat Farini seine Vertrauten damit vertröstet: „Spätestens binnen Monatsfrist ist die Einverleibung fertig.“

Niederlande.

Haag, 13. Febr. Das ganze Ministerium ist nunmehr zurückgetreten. Herr Rochussen, bisher Minister der Colonieen, ist mit der Zusammensetzung eines neuen Cabinets beauftragt worden. Herr Rochussen huldigt einer reactionairen Richtung; die Namen, welche man als künftige Räthe der Krone nennt, ebenfalls.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 10 Februar. Die kaiserl. russische Regierung hat den preußischen Grenzbewohnern für die ganze Dauer des laufenden Jahres die Holzausfuhr aus Rußland an den Uebergangspunkten Sarteningken, Degutzen, Wowern, und Oyssiani, sowie über die Zollämter Garsden und Crottingen gestattet.

Warschau, 10. Februar. Das tausendjährige Jubiläum der Einführung des Christenthums im Königreich wird von Katholiken und Protestanten begangen werden. Die letzteren bereiten eine neue Prachtausgabe der Bibel vor. — Der Carneval ist in diesem Jahre in Folge der Anwesenheit des landwirthschaftlichen Vereins außerordentlich belebt.

Türkei.

Bucharest, 7. Febr. Vorgestern am Jahrestage der Union hat Fürst Kusa, der Abends hier eintraf, im Wege der Gnade angeordnet, daß der Prozeß wegen des Putschversuches am 28. September v. J. „für ewige Zeiten geschlossen“ werde, und daß jene Journale, welche wegen Preßvergehen Verwarnungen erhalten haben, von nun an ungefährdet bleiben sollen.

Danzig, den 17. Februar.

*** (Conzert.) Endlich ist uns gestern das schon mehrere Wochen früher in Aussicht gestellt gewesene Vergnügen zu Theil geworden, Fräulein Jenny Meyer, eine der renommirtesten jüngern Sängerinnen kennen zu lernen und wir können uns aufrichtig freuen, daß dies Aufgeschoben kein Aufgehoben war, trotz der in diesem Winter überreich sich drängenden Concertgenüsse. Wir haben selten bei einer Sängerin so viele Vorzüge in schöner Vereinigung zu bewundern gehabt, wie bei Fräulein Jenny Meyer. Der Charakter der Stimme ist ein kräftiger Mezzo-Sopran, von gleich schönem sympatischen Klange in den verschiedenen Lagen. Die große Arie mit Chor aus „Samson“ von Händel trug die Sängerin mit der reinen erhabenen Würde vor, mit der klassischen Einfachheit des Ausdrucks, die das tief ergreifende Tonwerk erfordert.

Zu bedauern war es, daß die Künstlerin statt der auf dem Programm befindlichen Arie aus der „Italienerin in Algier“ die grade zum Concertvortrage wenig geeignete Arie Romeo's sang. Jedenfalls hätten wir die Fähigkeiten der Sängerin in der Rossini'schen Arie nach einer Richtung hin kennen gelernt, welche sonst in dem Concert-Programm nicht vertreten war, und auch durch die Romeo-Arie, bei der es fast ausschließlich auf gewisse dramatische Accente ankommt, keinen Ersatz erhalten konnte.

Ihre ganze Meisterschaft eines wahrhaft künstlerischen Vortrags bewies Frl. Meyer in den Liedern am Schlusse des Concerts und besonders war der Vortrag der Suleika von Mendelssohn entzückend und riß das Publikum zum Enthusiasmus hin. Auch das Schubert'sche Lied „Ich grolle nicht“ war von tiefer Empfindung beseelt. Dem stürmischen Verlangen des Auditoriums nach einer Wiederholung gab die Künstlerin durch die Hinzufügung eines andern Schubert'schen Liedes („Dein ist mein Herz“) nach, welches ebenso durch das feine künstlerische Maß wie durch die hinreißende Wärme des Vortrags entzückte. Eine Stimme von durchgängig schönem ungetrübtem Klang, golden reiner Intonation, musterhafter Tonansatz und ein durchweg edler Vortrag — das sind Eigenschaften, welche Frl. Meyer zu einer der ersten Gesangskünstlerinnen erheben, die wir kennen gelernt haben. Es wäre im Interesse Derer, die sie nicht gehört haben, sehr zu bedauern, wenn die ausgezeichnete Künstlerin diesem einen Concerte nicht noch ein zweites hinzufügen wollte.

** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Apotheker Helm einen Vortrag über „die Atmosphäre und ihre Bestandtheile“.

* Gestern Abend um 6½ Uhr verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die Caserne auf dem Bischofsberge in Brand gerathen wäre. Die Feuerwehr wurde allarmirt, sandte jedoch, als sie, auf die Hohe-Thor Brücke gekommen, sah, daß das Feuer in größerer Entfernung war, einen Theil der Mannschaft zurück und fuhr zum Petersh. Thor hinaus. Es ergab sich, daß das Feuer in Altdorf die Scheune des Schulzen Schanasian ergriffen und mit der ganzen darin befindlichen Ernte vernichtet hatte. Wegen Mangels an Wasser konnten sowohl die Spritzen aus Wonneberg und Schönfeld, sowie die der hiesigen Feuerwehr, nachdem sie ihr mitgebrachtes Wasser in das Feuer gegeben, nichts weiter ausrichten. Da für die übrigen Gebäude keine Gefahr vorhanden war, begab sich die Feuerwehr nach Danzig zurück.

** Auf dem am 14. Februar in Carthaus abgehaltenen Kreistage; auf welchem die Gesetzesvorlage über die Eintheilung der Wahlbezirke zur Verhandlung kam, ist eine Petition an das Abgeordnetenhaus berathen und einstimmig angenommen worden, dahin gehend, daß dem Kreise Carthaus das Recht gegeben werde, seine Abgeordneten allein zu wählen. Die gemeinschaftliche Wahl des Carthauser und Neustädter Kreises beeinträchtigt jenen insofern, als der Wahlort Zoppot für die Wahlmänner dieses Kreises sehr ungünstig liegt. Die kleinste Entfernung beträgt ca. 3, die größte ca. 14 Meilen; die Communication ist außerdem meistentheils eine schlechte. Bei allen Abgeordnetenwahlen, die bald in Zoppot, bald in Neustadt, bald in Danzig stattgefunden, ist jederzeit von den Wahlmännern des Carthauser Kreises wegen der ungünstigen Lage des Wahlortes über Beeinträchtigung des Wahlrechts Klage geführt worden. Diesem klar zu Tage liegenden Mißstande kann nicht anders abgeholfen werden, als wenn diese beiden zu entfernt von einander liegenden Kreise in Bezug auf die Wahlen getrennt werden und jeder Kreis, wie es zweckgemäß ist, seinen Abgeordneten allein wählt. Auf diese Weise wird es allein möglich sein, den Willen der Majorität zu erfahren. Es läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß das Abgeordnetenhaus diese Petition berücksichtigen und der Regierung ebenfalls zur Berücksichtigung empfehlen wird.

* Aus Bromberg wird uns mitgetheilt, daß nunmehr der definitive Auftrag zum Bau der Bromberg-Thorner Eisenbahn dort eingegangen ist und daß mit den Arbeiten begonnen werden soll, sobald die Witterung es gestattet. Die Durchforstung der Waldungen auf der Stecke ist bereits in vollem Gange.

* (Traject über die Weichsel) Den 17. Februar:
Zwischen Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tage und Nacht.
" Warlubien-Graudenz mit Fuhrwerken aller Art über die Eisdecke.
" Czerwinsk-Marienwerder mit Fuhrwerken aller Art über die Eisdecke.

Elbing, 15. Februar. Unser neuer Schifffahrtstarif findet viele Gegner, besonders unter den Kahnschiffern und den mit ihnen in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden. Sie können sich nicht darein finden, daß danach Dampfböte an Hafenabgaben 6 Pf. pro Last zahlen, während von Segelschiffen 5 Sgr. pro Last erhoben werden, daß ferner Segelschiffe ein Treideldammgeld bezahlen müssen, während die Dampfböte davon befreit sind. Eingaben an die Aeltesten der Kaufmannschaft, an den Magistrat, an die Stadtverordneten-Versammlung haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt, und es wird wohl erst nach Ablauf von fünf Jahren, auf welche Dauer der Tarif bestätigt ist, eine Aenderung desselben, wenn das allgemeine Interesse es wirklich erheischen sollte, durchgesetzt werden können.

* Tilsit, 15. Februar. Es bereiten sich allmälig die Veränderungen der kaufmännischen Verkehrs vor, als Folge der Eröffnung des Königsberg-Eydtkuhner Bahn im bevorstehenden Frühjahre. So rüsten sich bereits die größeren Speditionshäuser zur Verlegung der Comtoirs, resp. Kommanditen nach Königsberg; einzelne Geschäfte sind bereits dorthin verlegt, andere sollen zum Frühjahr nachfolgen. Auch das Etablissement der Eilfrhre Hentze & Comp., welches das Transportgeschäft zwischen Königsberg, hier und Tauroggen besorgte, soll die hiesige Station aufgeben wollen.

* Graudenz, 15. Februar. In einer heute von Wahlmännern des hiesigen Kreises auf dem Rathhause abgehaltenen Versammlung entschied sich die Majorität derselben dafür, eine Petition an das Abgeordnetenhaus dahin gehend zu richten, bei Feststellung der Wahlbezirke den Graudenzer Kreis mit dem Straßburger Kreise, oder wenn letzterer an den Thorner angeschlossen würde, die Kreise Graudenz und Culm zu einem Bezirk zusammenzulegen. — Ein von verschiedenen angesehenen Gewerbetreibenden unterzeichnetes Circular fordert die hiesigen Bewohner zu einer Berathung über die Gründung eines Handwerker-Fortbildungsvereins auf. — Die Passage über die Weichsel ist unverändert. Beladene Wagen passiren bei Tag und Nacht die Eisdecke. Das Wasser ist im Fallen. — Ein auf gestern angekündigtes Concert der von Bromberg herübergekommenen Kapelle des 14. Inf.-Regmts. mußte wegen Mangels an Publikum ausfallen.

* Insterburg, 13. Februar. Der heutige Pferdemarkt war wie immer besucht. Man zahlte für gute Pferde bei großem Bedarf hohe, für Arbeitspferde bei geringerem Absatz nur mäßige Preise. Die umfänglich auf dem Viehmarkte begehrten hohen Preise fielen im Laufe des Marktes bedeutend, weil die Frequenz desselben eine ganz ungewöhnliche war.

♂ Memel, 14. Febr. In der Nacht vom 24. zum 25. v. Mts. wurden auf dem Gute Rakiówo aus dem Wohnhause des Gutsherrn, ehemaligen Wilna'schen Gouvernements-Adelsmarschall Staatsrath von Karg mittelst Einbruchs Silber- und Goldgeräthschaften im Werthe von über 4000 Rt. gestohlen. — Auch hier wird Dinters Geburtstag durch ein Festessen gefeiert werden. — Am 11. d. galt hier: Weizen 80 Sgr, Roggen 57 Sgr, Gerste 38 Sgr, Hafer 23 Sgr, graue Erbsen 75 Sgr, weiße Erbsen 65 Sgr, Kartoffen 20 Sgr pro Scheffel, Heu 15 Sgr, Stroh 15 Sgr pro Centner, hartes Holz 15 Sgr, weiches Holz 10 Sgr pro Achtel.

Memel, 15. Februar. (E. a. M.) Der gestern zusammenberufene Kreistag hat in der Eisenbahn-Angelegenheit den Beschluß gefaßt, daß von den zum Bau einer Eisenbahn im hiesigen Kreise früher bewilligten 50,000 Thlrn. zum Zwecke der Vorarbeiten 7000 Thlr. flüssig gemacht werden; gleichzeitig soll der Herr Handelsminister ersucht werden, es zu gestatten, daß die Vorarbeiten sofort in Angriff genommen werden können.

np Kaukehmen, 14. Februar. In der letzten Sitzung des wissenschaftlich-politischen Vereins wurde bei Gelegenheit eines Vortrags über directe und indirekte Steuern erwähnt, daß wer tagtäglich ein Loth Kaffee verbrauche, hierfür 26 Sgr. Steuer bezahle, und wer tagtäglich für 6 Pf. Kornbranntwein tränke, nach Ablauf des Jahres für diesen Genuß 56 Sgr. Steuer gezahlt habe. Der qu. Verein hält einen Montag um den andern eine Sitzung, in welcher zuvörderst jedesmal eine politische Rundschau der letzten 14 Tage gegeben wird; dieser folgt ein Bericht über bemerkenswerthe Tagesneuigkeiten, und hieran schließen sich Vorträge über allgemeine interessante festgesetzte Themata und Fragebeantwortungen. Die Sitzungen sind ebenso belehrend wie unterhaltend, und wird die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des Vereins immer mehr anerkannt.

Mannigfaltiges.

[Visitenkarten aus Holz] und zwar aus Pflaumenbaumholz geschnitten, werden in Prag verfertigt. Hundert derlei Karten nehmen nicht einmal den Raum einer gleichen Anzahl aus Papier gefertigter ein. Der Name kann farbig abgedruckt werden, wird aber gewöhnlich mittelst einer Presse so eingedrückt, daß die Buchstaben erhaben sind. Die Preise sind nicht viel höher wie die der gewöhnlichen; das Hundert kostet je nach der Arbeit 1 Fl. 70 Kr. bis 8 Fl. Oesterr. W.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 21 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen, höher			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	48	47¼	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¾	81¾
Febr.-März	47½	46⅞	Ostpr. Pfandbriefe .	81⅝	81¾
Frühjahr	47	46⅜	Franzosen	129½	130½
Spiritus, loco . . .	$16\frac{11}{12}$	$16\frac{11}{12}$	Norddeutsche Bank	83	82⅞
Rüböl, Frühjahr .	$10\frac{11}{12}$	$10\frac{11}{12}$	Nationale	58	58⅝
Staatsschuldscheine	84⅛	84¼	Poln. Banknoten . .	86¾	86¾
4½ % 56r. Anleihe .	99¾	—	Petersburger Wechs.	96½	96½
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104⅜	104⅜	Wechselcours London	6. 17⅜	6. 17⅓

Die heutige Fondsbörse erschien wieder matter.

Hamburg, den 16. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco zu letzten Preisen guter Handel, ab Auswärts fest gehalten, jedoch geschäftslos. Roggen loco etwas matter, ab Auswärts ruhig. Oel Mai 24, October 25¼. Kaffee fest, 1000 Sack Rio, 2000 Sack Santos verkauft. Zink stille.

London, den 16. Februar. Geringes Geschäft. Silber 62⅛. Consols 94⅝ Verkäufer. 1 % Spanier 33¾. Mexikaner 21. Sardinier 85½. 5 % Russen 109⅝. 4½ % Russen 97¾.

Der Dampfer „Teutonia“ ist mit 17,900 Dollars an Contanten und Nachrichten aus Newyork vom 2. d. eingetroffen.

Liverpool, den 16. Febr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt ruhig.

Paris, 16. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 60. 4½ % Rente 97, 30. 3 % Spanier 43¼. 1 % Spanier 33⅛. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 495. Credit mobilier-Aktien 733. Lomb. Eisenbahn-Akt. 541.

Producten-Märkte.

Danzig, 17. Februar. **Bahnpreise.**

Weizen rother 129/130—135/6℔ von 72/73—77½/80 Sgr.
bunter und glasiger, dunkler 128—133/34℔ von 72½—74—80/81 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6℔ 81/82-84/86½ Sgr.
für alten extra fein hochbunt und schwer bis 87½—88½ Sgr. bezahlt.
Roggen 50—50½ Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 52/53—55/56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 39/42—43/44 Sgr.
große 110/112—116/19℔ von 43/46—52/55 Sgr.
Hafer von 24/25—28/29 Sgr.
Spiritus 15⅝ Rt. bezahlt und Geld.

Getreidebörse Wetter: mäßiger Frost. Wind: N.

Bei recht reger Kauflust für mittel und für feinere Gattungen, in frischer wie alter Qualität, sind am heutigen Markte 165 Lasten Weizen verkauft worden, und wenn auch die bezahlten Preise mehrentheils unbekannt gblieben sind, so zahlte man nicht allein ganz fest im letzten Verhältniß, sondern man kann auch den heutigen Preisstand gut so hoch annehmen, wie derselbe überhaupt im vorigen und diesem Monat gewesen ist.

Bekannt gewordene Preise sind: 130℔ bunt fl. 462, 129/30, 130℔ hellbunt fl. 475, 480, 132℔ glasig fl. 498, 134℔ alt 1857er fein bunt mit etwas Wicke fl. 507½.

Roggen 50—50½ Sgr. pr. 125℔; auf Lieferung wurden gestern 50 Lasten pr. April-Mai à fl. 306, 50 Lasten pr. Mai-Juni à fl. 305 gekauft.

109/10℔ kleine Gerste fl. 255.

Spiritus 15⅚ Rt. bezahlt und Frage.

* **Königsberg**, 16. Februar. Wind SW. — ½.

Weizen in fester Haltung, hochbunter 132—135℔ 80—83 Sgr., bunter 128—132℔ 75—80 Sgr, rother 127—134℔ 75—79 Sgr bez.

Roggen wenig verändert, loco 123—130℔ 49½—53 Sgr. bez., Termine bei mäßigem Umsatz etwas fester, 80℔ preuß. pr. Frühjahr 50½ Sgr. Br., 49 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai und Juni 48½ Sgr. Br., 47 Sgr. Gd.

Gerste, große 110—111℔ 47 Sgr bez., kleine 100—108℔ auf 36—42 Sgr. gehalten.

Hafer nominell, loco 70—80℔ 24—28 Sgr.

Erbsen, weiße Kochwaare bis 55 Sgr. bezahlt, Futterwaare auf 45—50 Sgr. gehalten.

Bohnen 60—63 Sgr.

Wicken 52—55 Sgr.

Leinsaat geschäftslos.

Spiritus, den 16. Februar loco Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18¼ Rt. und Käufer 17⅔ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 16. Februar. (Ostsee-Zeitung.) Morgens Schneefall, später Thauwetter. Temperatur + 1°.

Weizen gut behauptet, loco gelber pr. 85℔ 65—66 Rt. bez., 85℔ gelber pr. Frühjahr 68—67½ Rt. bez., 68 Rt. Br. und Gd.

Roggen wenig verändert, loco ohne Umsatz, 77℔ pr. Februar 44½, ¼ Rt. bez., pr. Februar-März 44 Rt. bez., pr. Frühjahr 43¾ Rt. Gd., 44 Br., pr. Mai-Juni 43¾ Rt. Gd., 44 Br., pr. Juni-Juli 44 Rt. Gd., 44½ Br.

Gerste, 68/70℔ pr. Frühj. Pomm. 38 Rt. bez.

Hafer, ohne Handel.

Erbsen, loco kleine Koch- 47 Rt. bez.

Rappkuchen 1⅓ Rt. Br.

Rüböl unverändert, loco 10¾ Rt. Br., pr. Februar-März und März-April 10⅔ Rt. Br., pr. April-Mai 10⅔ Rt. bez. und Br., pr. September-Oktober 11½ Rt. Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß $16\frac{5}{12}$ Rt. bez., pr. Februar und pr. Februar-März 16½ Rt. bez. und Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. Frühjahr 16⅚ Rt. bez. und Gd., $\frac{11}{12}$ Br., pr. Mai-Juni 17½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 17½ Rt. Br., pr. Juli-August 17⅚ Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 11 Rt. Br., pr. April-Mai 10¼ Rt. Br.

Baumöl, Messinaer auf Lieferung 17⅚—18 Rt. transf. bez.

Leinsamen, Pernauer 9⅓—$9\frac{5}{12}$—9½ Rt. nach Marke bez.

Berlin, 16. Februar. Wind: N.-N.-W. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh 2° —.

Witterung: abwechselnd leicht bewölkt und schneeig.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 57—68 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 46½—48¼ Rt., do. Februar 46⅞—47¼ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 46⅝—46⅞ Rt. bez. und Gd., 47 Br., pr. Frühjahr 46—46⅜ Rt. bez. und Gd., 46½ Br., Mai-Juni 46¼—46½ Rt. bez. und Gd., 46¾ Br., Juni 46¾ Rt. bez.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 36—43 Rt.

Hafer loco 25—29 Rt., pr. 1200 ℔ Februar 27 Rt. Br., do. Februar-März 26½ Rt. do. pr. Frühjahr 26¼—26⅓ Rt. bez. und Gd., 26½ Br., do. Mai-Juni 26¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10¾ Rt., Februar $10\frac{17}{24}$ Rt. bez., 10¾ Br., 10⅔ Gd., Februar-März $10\frac{17}{24}$ Rt. bez., 10¾ Br., 10⅔ Gd., März-April 10⅚ Rt. Br., 10¾ Gd., April-Mai $10\frac{11}{12}$ Rt. bez. und Br., 10⅞ Gd., Mai-Juni $11\frac{1}{12}$ Rt. Br., $10\frac{11}{12}$ Rt. Gd., September-October $11\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Br., 11 Rt. Gd.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅓ Rt. Br., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 16⅞—$16\frac{11}{12}$ Rt. bez., mit Faß $16\frac{11}{12}$ Rt. bez., do. Februar $16\frac{11}{12}$—17 Rt. bez. und Br., $16\frac{11}{12}$ Gd., do. Februar-März $16\frac{11}{12}$—17 Rt. bez. und Br., $16\frac{11}{12}$ Gd., do. März-April $17\frac{1}{12}$ Rt. bez. und Gd., 17⅙ Br., April-Mai 17⅙—17⅓ Rt. bez. und Br., 17¼ Gd., Mai-Juni 17½—$17\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Gd., 17⅝ Br., Juni-Juli 17⅝ Rt. bez. und Gd., $17\frac{11}{12}$ Br., Juli-August 18—18⅙ Rt. bez. und Br. $18\frac{1}{12}$ Gd.

Mehl sehr schwaches Geschäft. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0 4⅙—4½ Rt., Nro. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rt. — Roggenmehl Nro. 0. $3\frac{5}{12}$—3⅔ Rt., Nro. 0. und 1. 3—3⅓ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. Februar. Wind: S.
Den 17. Februar. Wind: N.
Nichts in Sicht.

Handels-Bericht der Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft pro 1859.

(Fortsetzung.)

In Betreff der ad 2 erwähnten Vervollständigung des Eisenbahnnetzes ist uns im Laufe des Jahres die erfreuliche Mittheilung geworden, daß der Bau der Bromberg-Thorner-Bahn in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll; wir zweifeln nicht, daß auch die Lowicz-Thorner Bahn in vertragsmäßiger Zeit fertig gestellt werden

wird. Immer wichtiger wird daher die Verlängerung der Ostbahn bis ans Meer, oder vielmehr der Bau der Bahn von Danzig nach unserm Hafen Neufahrwasser.

In der von uns an die Königl. Regierung über die fragliche Eisenbahnstrecke eingereichten Denkschrift haben wir des Ausführlichsten die Wichtigkeit derselben auseinandergesetzt, und ebenso den hiesigen Communal-Behörden die Bewilligung von Geldopfern, wenn anders ohne diese der Bau nicht zu ermöglichen ist, anzuempfehlen uns erlaubt; auch haben dieselben, die Richtigkeit unserer Motive wohl anerkennend, die Summe von 50,000 Thalern den Staatsbehörden als Beihilfe votirt, unabhängig von 100,000 Thalern, welche für die Danzig-Cösliner Bahn, deren Zweigbahn Danzig-Neufahrwasser früher bilden sollte, bewilligt waren.

Wir können nicht glauben, daß finanzielle Hindernisse die Inangriffnahme dieser kaum ¾ Meilen langen Strecke, welche Handelsmotive, sowie strategische Gründe gleich dringend fordern, verzögern können, aber auch für die Ostbahn selbst muß deren Fortführung bis zum Meere von großer Erheblichkeit sein. Die großen Transporte, welche seit dem Eintritt des Winters, trotz der enormen Kosten und des schlechten Weges, die Strecke nach Neufahrwasser ohne Unterlaß bedecken, zeigen klar genug, daß bei unserm fast immer offenen Hafen der Winterverkehr einer großen Ausdehnung fähig ist. So kann es keinem Zweifel unterliegen, daß selbst Waaren, welche über Pillau nach Königsberg und von dort per Ostbahn nach Rußland dirigirt werden sollten, im Winter den Weg über Neufahrwasser vorziehen würden, wie wir dieses durch nachstehende Zahlen am klarsten nachweisen können. Die Seefracht von England und Holland ist in der Regel 1 Sgr. pro Centner billiger hieher als nach Pillau, theils wegen der hier lohnenderen Rückfrachten, theils der besseren Hafenverhältnisse wegen; der Landtransport von Pillau nach Königsberg, der des Oeftern gar nicht practicabel, kostet durchschnittlich 5 bis 6 Sgr. pro Ctr., während die ganze Eisenbahnfracht von Neufahrwasser bis Königsberg diesen Satz nicht erreichen würde; außerdem würden bei Versendungen nach Rußland die Umladespesen in Königsberg, welche 6 Pf. pro Ctr. betragen, ebenfalls erspart werden. Diese Ersparniß von 1½ Sgr. pro Ctr. ist aber oft der Gewinn, welcher das Geschäft ins Leben gerufen hat, ohne welche es unterbleiben muß. Hiebei ist noch die größere Sicherheit des Transports der Ostbahn gegen den auf einer 8 Meilen langen schlechten Landstraße nicht gering anzuschlagen.

Wir gaben in Vorstehendem nur eine der vielen uns vorliegenden Berechnungen, welche zur Genüge darthun, daß die Verlängerung der Ostbahn bis zum Meere ein lebhaftes Import- und Speditionsgeschäft zur Folge haben muß; eben so groß ist aber auch der Vortheil zu veranschlagen, welcher unserm Handel dadurch erwächst, daß der Export mit dem Import mehr ins Gleichgewicht gestellt würde; wir hoffen daher zuversichtlich, daß der Bau der Strecke Danzig-Neufahrwasser baldigst erfolgen wird.

Wir haben unseren speciellen Berichten noch einige Mittheilungen voranzuschicken, zu welchen das Jahr 1859 uns Veranlassung gegeben. Der Bau des steinernen Quais am linken Ufer unseres Hafens ist auch im Jahre nicht wesentlich gefördert worden, da die für diesen Zweck von dem Königl. Ministerium bewilligten Summen in Folge der inzwischen nöthig erschienenen theilweisen Mobilisirung des Heeres zurückgezogen wurden. Wir zweifeln nicht, daß in diesem Jahre wiederum Geldbewilligungen sowohl zu dem oben angeführten Zwecke, als auch zu nothwendigen Verbesserungen und Reparaturen im todten Weichselarme auf der Strecke Fahrwasser-Danzig, deren Angriffnahme uns dringend geboten scheint, erfolgen werden.

Schon in früheren Jahren haben wir Gelegenheit gehabt, darauf aufmerksam zu machen, wie förderlich es unserm Handel wäre, wenn es gelänge, von der russ. Regierung die Berechtigung des Salztransits durch Polen und Rußland zu erwirken.

Während unsere Schwesterstädte Memel und Königsberg einen bedeutenden Salzhandel stromwärts nach Rußland treiben, ist uns dieser Handelszweig wegen des in Polen bestehenden Salzmonopols abgeschnitten; es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß die von hier ausgehenden Salztransporte vermittelst der schiffbaren Nebenflüsse der Weichsel, des Bug und der Narev, ebenso billig nach Rußland befördert werden können, als die den Memelstrom aufwärts gehenden Sendungen; dieser Handel würde mit der Vollendung der Warschau-Petersburger Eisenbahn, welche die vorbenannten Nebenflüsse kreuzt, an Erheblichkeit gewinnen, und von hier aus gehende Transporte würden bis ins Innere Rußlands geführt werden können. Die Erlangung dieses Handelszweiges ist aber für uns von um so größerer Wichtigkeit, als auch unsere Rhederei wesentliche Vortheile davon ziehen könnte; unsere Schiffe würden bei ihren Reisen nach dem Mittelmeere und der Westküste Englands nicht wie bisher genöthigt sein, mit Ballast aus jenen Gegenden zurückzukehren, sondern mit gutem Nutzen Salz als Rückfracht einnehmen können. Wir sind der Erwartung, daß unser an Se. Excellenz den Herrn Minister für Handel gerichtetes Gesuch zur Erwirkung der fraglichen Berechtigung diesesmal nicht erfolglos bleiben werde.

In den von den hohen Staatsbehörden im verflossenen Jahre von uns eingeforderten Gutachten haben wir mehrfach Veranlassung gehabt, uns für die stets von uns vertretenen Prinzipien des Freihandels auszusprechen; in diesem Sinne haben wir die projectirt gewesene Ermäßigung des Eingangszolls auf Garn von 3 Thlr. auf 2 Thlr. pro Ctr. befürwortet, wir haben ferner dringend um die Herabsetzung des Eingangszolles von Colonial-Zucker auf 4 Thlr. pro Ctr. gebeten und hervorgehoben, wie der der Rüben-Zucker-Industrie seit einer Reihe von Jahren gewährte Schutz nur zum Nachtheil eines großen Theils der Bevölkerung und der Finanzen des Staats ausgeschlagen sei, daß es daher endlich an der Zeit, ein solches Mißverhältniß aufzuheben.

Leider ist für unsere Anträge vorläufig kein Erfolg abzusehen, die letzten Zollconferenzen sind wie gewöhnlich wieder unfruchtbar ausgefallen und immer klarer tritt es zu Tage, in welche nachtheilige Stellung Preußen durch den Zollverein gedrängt worden ist.

Auch auf das von uns eingeforderte Gutachten über die Aufhebung der den Verkehr mit Actien und Staatspapieren beschränkenden Bestimmungen der Gesetze vom 13. Mai 1840 und 24. Mai 1844, haben wir uns für diese Aufhebung ausgesprochen; wir haben nachgewiesen, wie diese Gesetze weder den schwindelhaften Handel mit Effecten auf Zeit, gegen welchen sie gerichtet waren, beseitigt haben, noch zu beseitigen im Stande waren.

Die uns von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe zugegangenen Protokolle der in Hamburg tagenden Commission zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs sind von uns dankbar entgegengenommen worden; wir haben uns der gewordenen Aufforderung zur Folge der sorgfältigsten Berathung des aus der ersten Lesung hervorgegangenen 5. Buchs, das Seerecht betreffend, unterzogen, und wenn wir auch in Berücksichtigung der großen Wichtigkeit eines für ganz Deutschland gemeinsamen Handelsgesetzbuchs gegen manche von unsern bisherigen Verkehrs-Verhältnissen abweichende Bestimmungen der Einwendung uns enthalten haben, so sahen wir uns doch genöthigt, unsere Bedenken über diejenigen Bestimmungen zu äußern, welche sowohl vom practischen Standpunkte aus dem Verkehre nachtheilig angesehen werden müssen, als auch den dem ganzen Gesetzbuch zu Grunde liegenden Prinzipien entgegenstehen. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere desfallsigen Anträge bei der 2. Lesung des 5. Buches gehörige Berücksichtigung finden werden.

Bereits auf der letzten Berliner Conferenz der Handelsvorstände ist es in Anregung gekommen und beschlossen worden, die an den verschiedenen preußischen Börsenplätzen unter einander abweichende Notirung der Wechselcurse übereinstimmend nach den Notirungen der Berliner Börse einzuführen; wir sind diesem Beschlusse in Berücksichtigung, daß fast unser ganzer Wechselverkehr seinen Weg nach Berlin nimmt, von Neujahr d. J. ab nachgekommen, obwohl nicht zu leugnen ist, daß unsere bisherige Rechnungsweise für mehrere Valuten eine bequemere gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Fonds-Börse.

Berlin, 16. Februar.

Berlin-Anh.E.-A. 104½ B. 103¾ G.	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. — B. 103 G.	do. 53 94 B. 93½
Berlin Potsd.-Mgd 122½ B — G.	Staatsschuldsch. 84½ B. 84 G.
Berlin-Stett. 94⅛ B 93⅛ G	Staats-Pr.-Anl. 113½ B. 112½ G.
do. II. Em. 83¾ B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 81¼ G
do. III. Em. 81¼ B. — G.	Pommersche 3½ % do. — B. 86½ G.
Oberschl. Litt. A u. C 108½ B — G.	Posensche do. 4% 100½ B — G.
do. Litt. B. — B. — G.	do. do. neue, 88¼ B. 87¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 131 B. 130 G.	Westpr. do. 3½ % 82 B. 81½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94 G.	do. 4 % 90⅛ B 89⅞ G.
do. 6. A. — B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93½ B. 93 G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. — B. 81 G	Posensche do. — B. 90¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. do. — B. 91¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. 131½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 86¾ B. 85¾ G.	Danziger Privatb — B. 78 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88¾ G.	Königsberger do — B. 83 G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 72½ G.
5% Staatsanl. v. 59. 104⅝ B. 104⅛ G	Disc.-Comm.-Anth 81½ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G	Ausl. Goldm. à 5 Rt. — B 108⅛ G

Wechsel-Cours vom 16. Februar. Amsterdam kurz 142½ B., 142¼ G., do. do. 2 Mon. 142 B., 141¾ G. Hamburg kurz 151 B., 150¾ G., do. do. 2 Mon. 150½ B., 150¼ G. London 3 Mon. 6, 18 B. 6, 17¾ G. Paris 2 Mon. 79⅙ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75⅛ B., 74⅞ G. Petersburg 3 Woch. 96⅝ B., 96⅜ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. — B. 107⅞ G.

Angekommene Fremde.

Am 17. Februar.

Englisches Haus: Fr. Rittergbes. Merker nebst Frl. Tochter a. Rohlau. Schiffsbmstr. Mitzloff n. Kaufl. Lorenz a. Elbing. Rieck a. Hamburg. Kauffmann a. Hannover. Adler a. Berlin. Gehring a. Königsberg. Heinrichs a. Primkenau. Voigtländer a. Breslau. Hundt u. Blum a. Paris. Felsch a. Birnbaum. Prager u. Spielmeyer a. Leipzig. Hermsen a. Cöln.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Lesser u. Trinius aus Berlin, Wachtel a. Hohenlohe, Teinhardt aus Berg, Knuth a. Allayen.

Hôtel de Thorn: Lieutn. Haas a. Elbing. Insp. Bernhardt a. Leipzig. Kaufl. Hesse a. Breslau. Lesczinsky a. Lobsens.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Wöllfen a. Schwetz. Banzer a. Berlin. Schuhmacher a. Bremen. Böhme a. Stettin. Rudolph a. Königsberg.

Walter's Hotel: Kaufl. Wilkens a. Neumünster. Stübner a. Halberstadt. Joel a. Berlin. Apoth. Kleefeld a. Markuczow. Rent. Köllner a. Stolp. Kfm. Loose a. Königsberg.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. A. Müller a. Marienburg. Schmidt a. Wollenberg. Mirthe a. Koblenz. Gutsbes. Schmidt a. Marienburg.

Hôtel d'Oliva: Rittergbes. v. Kalkstein a. Klonofken. Kaufl. Falk a. Nordhausen, Behrend a. Berlin. Pfarrer Anlauff a. Putzig. Fräul. Müller a. Sawiat.

Am 16. Februar.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Heinicke n. Gem. a. Mohrungen, Gutsbes. Krause a. Polzin, Baumeister Tretropp a. Berlin, Kaufl. Siebert a. Neustadt-Magdeburg, Abraham a. Culm.

Hôtel d'Oliva: Gutsbes. Pieper n. Fam. a. Schwarzenberg, Kaufl. Herz a. Berlin, Dreyfus a. Mainz, Busch a. Putzig u. Hochschutz a. Neustadt.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen:
von St. Riesenburg 1 Rt. —
In Summa 46 Rt. 10 Sgr.

Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Exped. d. Danz. Ztg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.